

Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...

Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...

Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...

Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...

Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...

Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...

Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...

Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...

Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...

Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...

Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...

Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...

Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...

Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...

Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...

Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...

Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...

Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...

Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...

Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...
Abg. Dr. Schuler (Sog.): Grundfah... Freiheit des Den...

Sildas Geheimnis.

Roman von Maria Linden.

Unterwegs segnete Fräulein Walbert die Vorgänge der Baby Glendower, denn ohne ihre Begleitung wäre sie großen Schwierigkeiten ausgesetzt gewesen, aber Mrs. Rimkoff, so hieß die frühere Jungfer, war ihr ein sicherer Schutz, und Silda konnte wohlbehalten in Dresden an und wurde mit lauem Jubel von den Frauen in Empfang genommen. In den Jahren, die Silda fern von den Frauen im Ausland verlebte hatte, hatte sie sich der Hoffnung hingeeben, daß ihre Eltern nach und nach wieder in den Vollbesitz ihrer Gesundheit gelangt wären. Auf ihre Anfragen in diesem Sinne hatte sie stets befriedigende Antworten erhalten. Nun erfuhr sie bestig, Walbert hielt sich gebückt, seine Gesichtsfarbe war ungesund, er war blaß und hatte schmerzhaft rote Flecke auf den Backen. Die geringste Anstrengung erschöpfte ihn vollständig. Er hustete viel und seine Haare waren dünn. Er sprach wenig und seine Stimme klang heiser. Auch Frau Walbert sah recht ungesund aus, trübchen und Erna strebten vergeblich vor Gesundheit, Herbert und Willi waren kräftige, hübsche Menschen und Margot war ein reizendes Kind.

„Wer ist denn die Dame?“ fragte Frau Walbert neugierig und wies auf Mrs. Rimkoff.

Silda erzählte, wie die Gräfin um sie belagert gewesen war und sagte: „Wir müssen die Dame zuerst in ein Hotel bringen.“

Die Engländerin, die viel mit ihrer Herrschaft gereist war, konnte etwas deutsch. Sie sagt ohne alle falsche Scham:

„Fräulein Walbert, bin doch nicht so jung, hab' überlebt. Nehme ich Stillen billiger mit mir in Privathaus.“

„Wenn die Dame keine großen Ansprüche macht“, entgegnete Frau Walbert, „dann sie bei uns in Hause ein Stillen haben. Die Hausholten hat ihre einstufige Stufe vor sich, und noch da...

„Silda reichte ihm die Rechte, er drückte sie warm und innig und fuhr fort: „Fräulein Silda, ich habe Tag und Nacht an Sie gedacht. Sie sind unseren kleinen Verhältnissen nun wohl entrückt. Frau Walbert konnte mir nicht genug von dem Glanz und der Pracht erzählen, die Sie umgeben haben.“

„Ach, ich finde gar keine Freude an dem Prunk“, entgegnete Silda. „Die Delikatessen ist man sich sehr bald über, auf gutes Brot hat man aber immer Appetit. Ich freue mich darauf, morgen das Mittagbrot zu kosten.“

Reinhold hielt Sildas Hand noch immer mit festem Druck umschlossen, sie entzog ihm ihre Rechte leicht und sagte:

„Ich muß jetzt schnell nach Hause gehen. Vater wollte es gar nicht haben, daß ich noch zur Bahn ging, aber ich hatte Gerald fest verpflichtet, ihm sofort nach meiner Ankunft zu schreiben.“

„Der glückliche Gerald!“ rief der Doktor aus. „Sie waren fast vier Jahre fort, aber mich haben Sie nicht mit einer Zeile erseht.“

„Es ist doch nicht üblich, daß eine Dame die Korrespondenz mit einem Herrn anfängt“, antwortete Silda mit einem selbstmitleidigen Lächeln.

„Und wenn der Herr den Briefwechsel anfängt, steht ihn die Dame nicht fort“, sagte Reinhold traurig. „Nicht wahr, so ist es, Fräulein Silda?“

„Das läßt auf einen Verzicht an“, erwiderte Silda. Sie hatte ihren Weg fortgesetzt, während das Gespräch stattfand, und der junge Arzt begleitete sie.

„Ich muß jetzt schnell nach Hause gehen. Vater wollte es gar nicht haben, daß ich noch zur Bahn ging, aber ich hatte Gerald fest verpflichtet, ihm sofort nach meiner Ankunft zu schreiben.“

„Der glückliche Gerald!“ rief der Doktor aus. „Sie waren fast vier Jahre fort, aber mich haben Sie nicht mit einer Zeile erseht.“

„Es ist doch nicht üblich, daß eine Dame die Korrespondenz mit einem Herrn anfängt“, antwortete Silda mit einem selbstmitleidigen Lächeln.

„Und wenn der Herr den Briefwechsel anfängt, steht ihn die Dame nicht fort“, sagte Reinhold traurig. „Nicht wahr, so ist es, Fräulein Silda?“

„Das läßt auf einen Verzicht an“, erwiderte Silda. Sie hatte ihren Weg fortgesetzt, während das Gespräch stattfand, und der junge Arzt begleitete sie.

„Ich muß jetzt schnell nach Hause gehen. Vater wollte es gar nicht haben, daß ich noch zur Bahn ging, aber ich hatte Gerald fest verpflichtet, ihm sofort nach meiner Ankunft zu schreiben.“

„Der glückliche Gerald!“ rief der Doktor aus. „Sie waren fast vier Jahre fort, aber mich haben Sie nicht mit einer Zeile erseht.“

„Es ist doch nicht üblich, daß eine Dame die Korrespondenz mit einem Herrn anfängt“, antwortete Silda mit einem selbstmitleidigen Lächeln.

„Und wenn der Herr den Briefwechsel anfängt, steht ihn die Dame nicht fort“, sagte Reinhold traurig. „Nicht wahr, so ist es, Fräulein Silda?“

„Das läßt auf einen Verzicht an“, erwiderte Silda. Sie hatte ihren Weg fortgesetzt, während das Gespräch stattfand, und der junge Arzt begleitete sie.

„Silda reichte ihm die Rechte, er drückte sie warm und innig und fuhr fort: „Fräulein Silda, ich habe Tag und Nacht an Sie gedacht. Sie sind unseren kleinen Verhältnissen nun wohl entrückt. Frau Walbert konnte mir nicht genug von dem Glanz und der Pracht erzählen, die Sie umgeben haben.“

„Ach, ich finde gar keine Freude an dem Prunk“, entgegnete Silda. „Die Delikatessen ist man sich sehr bald über, auf gutes Brot hat man aber immer Appetit. Ich freue mich darauf, morgen das Mittagbrot zu kosten.“

Reinhold hielt Sildas Hand noch immer mit festem Druck umschlossen, sie entzog ihm ihre Rechte leicht und sagte:

„Ich muß jetzt schnell nach Hause gehen. Vater wollte es gar nicht haben, daß ich noch zur Bahn ging, aber ich hatte Gerald fest verpflichtet, ihm sofort nach meiner Ankunft zu schreiben.“

„Der glückliche Gerald!“ rief der Doktor aus. „Sie waren fast vier Jahre fort, aber mich haben Sie nicht mit einer Zeile erseht.“

„Es ist doch nicht üblich, daß eine Dame die Korrespondenz mit einem Herrn anfängt“, antwortete Silda mit einem selbstmitleidigen Lächeln.

„Und wenn der Herr den Briefwechsel anfängt, steht ihn die Dame nicht fort“, sagte Reinhold traurig. „Nicht wahr, so ist es, Fräulein Silda?“

„Das läßt auf einen Verzicht an“, erwiderte Silda. Sie hatte ihren Weg fortgesetzt, während das Gespräch stattfand, und der junge Arzt begleitete sie.

„Ich muß jetzt schnell nach Hause gehen. Vater wollte es gar nicht haben, daß ich noch zur Bahn ging, aber ich hatte Gerald fest verpflichtet, ihm sofort nach meiner Ankunft zu schreiben.“

„Der glückliche Gerald!“ rief der Doktor aus. „Sie waren fast vier Jahre fort, aber mich haben Sie nicht mit einer Zeile erseht.“

„Es ist doch nicht üblich, daß eine Dame die Korrespondenz mit einem Herrn anfängt“, antwortete Silda mit einem selbstmitleidigen Lächeln.

„Und wenn der Herr den Briefwechsel anfängt, steht ihn die Dame nicht fort“, sagte Reinhold traurig. „Nicht wahr, so ist es, Fräulein Silda?“

„Das läßt auf einen Verzicht an“, erwiderte Silda. Sie hatte ihren Weg fortgesetzt, während das Gespräch stattfand, und der junge Arzt begleitete sie.

„Silda reichte ihm die Rechte, er drückte sie warm und innig und fuhr fort: „Fräulein Silda, ich habe Tag und Nacht an Sie gedacht. Sie sind unseren kleinen Verhältnissen nun wohl entrückt. Frau Walbert konnte mir nicht genug von dem Glanz und der Pracht erzählen, die Sie umgeben haben.“

„Ach, ich finde gar keine Freude an dem Prunk“, entgegnete Silda. „Die Delikatessen ist man sich sehr bald über, auf gutes Brot hat man aber immer Appetit. Ich freue mich darauf, morgen das Mittagbrot zu kosten.“

Reinhold hielt Sildas Hand noch immer mit festem Druck umschlossen, sie entzog ihm ihre Rechte leicht und sagte:

„Ich muß jetzt schnell nach Hause gehen. Vater wollte es gar nicht haben, daß ich noch zur Bahn ging, aber ich hatte Gerald fest verpflichtet, ihm sofort nach meiner Ankunft zu schreiben.“

„Der glückliche Gerald!“ rief der Doktor aus. „Sie waren fast vier Jahre fort, aber mich haben Sie nicht mit einer Zeile erseht.“

„Es ist doch nicht üblich, daß eine Dame die Korrespondenz mit einem Herrn anfängt“, antwortete Silda mit einem selbstmitleidigen Lächeln.

„Und wenn der Herr den Briefwechsel anfängt, steht ihn die Dame nicht fort“, sagte Reinhold traurig. „Nicht wahr, so ist es, Fräulein Silda?“

„Das läßt auf einen Verzicht an“, erwiderte Silda. Sie hatte ihren Weg fortgesetzt, während das Gespräch stattfand, und der junge Arzt begleitete sie.

„Ich muß jetzt schnell nach Hause gehen. Vater wollte es gar nicht haben, daß ich noch zur Bahn ging, aber ich hatte Gerald fest verpflichtet, ihm sofort nach meiner Ankunft zu schreiben.“

„Der glückliche Gerald!“ rief der Doktor aus. „Sie waren fast vier Jahre fort, aber mich haben Sie nicht mit einer Zeile erseht.“

„Es ist doch nicht üblich, daß eine Dame die Korrespondenz mit einem Herrn anfängt“, antwortete Silda mit einem selbstmitleidigen Lächeln.

„Und wenn der Herr den Briefwechsel anfängt, steht ihn die Dame nicht fort“, sagte Reinhold traurig. „Nicht wahr, so ist es, Fräulein Silda?“

„Das läßt auf einen Verzicht an“, erwiderte Silda. Sie hatte ihren Weg fortgesetzt, während das Gespräch stattfand, und der junge Arzt begleitete sie.

Die Antwort auf Fochs Millionenforderung.

Berlin, 18. Juli. Als Antwort der deutschen Regierung auf die Note des Marschalls Foch wegen der Lösung des Sergeanten Bauhaim ist bereits abgegangen.

In dieser Antwort wird darauf hingewiesen, daß einem Teil der französischen gestellten Forderungen, insbesondere der Forderung wegen Entschädigung eines Unteroffiziers, wegen der Entschädigung und wegen Übernahme der Kosten der Überführung bereits vor Eingang der französischen Note Genüge geschehen ist. Die für die Familie des Getöteten beanspruchte Entschädigung ist, obwohl eine Rechtsverpflichtung dazu nicht besteht, aus Entgegenkommen zugesprochen worden, dagegen lehnt die deutsche Regierung die verlangte Bestrafung der Stadt Berlin mit einer Buße von einer Million Frank als unbillig ab.

Für den Fall, daß sich die französische Regierung dem deutschen Rechtsstandpunkt nicht anschließt, wird jedoch angeboten, diese Frage einem gemischten Schiedsgericht zu unterbreiten.

Englische Siegesanleihe.

London, 18. Juli. Im Unterhaus teilte Chamberlain mit, daß die gesamten Eindrückungen auf die Siegesanleihe 700 Millionen Pfund Sterling betragen, davon 650 Millionen neues Geld. Man kann dies als ein durchaus befriedigendes Ergebnis bezeichnen, wenn man die gegenwärtigen Umstände in Betracht zieht. Die finanzielle Lage wolle noch immer viele Schwierigkeiten auf, und es sei sowohl in der nationalen Finanzierung als auch in der privaten Ausgaben große Umsicht nötig.

Die Kämpfe in Rußland.

Berlin, 18. Juli. Nach einem Telegramm aus Wiborg hat der „Pravda“ zufolge, die Offensive der Roten gegen Denikin begonnen. Balaschoff wurde von ihnen zurückerobert. Bei Perm machten die Roten 3000 Gefangene und erbeuteten Lebensmittel und Kriegsmaterial. Drei Regimenter der Armee Kalitz sind angeblich besetzt.

Preussische Landesversammlung.

Berlin, 18. Juli.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der Vorlage über die

Aufhebung der Ortschulinspektion.

Abg. Dr. Vorst (R.): Wir beantragen, daß auf Grund eines Gesetzes Schulbeiräte in freier Wahl als Vertreter der Eltern und Lehrer, der Gemeindebehörden und derjenigen Religionsgesellschaften gebildet werden, deren Angehörige in der betreffenden Schule unterrichtet werden.

Nerner beantragen wir, daß der Geistliche, der in einer Schule Religionsunterricht erteilt, als

Abg. Anhuert (U. S.):

Heute ist die Mehrheitssozialdemokratie drauf und dran, ihr Prinzip der weltlichen Schule preiszugeben und die Schule an das Zentrum zu verschachern. (Sehr richtig! bei den Anh.)

Abg. Dr. Schiller (Dsch.): Wir stellen uns auf den Boden der Beschlüsse des Verfassungsausschusses.

Abg. Dr. Sappe (Dem.): Das Kompromiß ist juristisch unklar und der Schulkampf wird weitergehen. Ein besonderes Gesetz soll die Dinge weiterregeln. Dieses Gesetz wird nicht so bald kommen, und ich glaube, die Sozialdemokraten werden auch ganz froh sein, wenn es nicht so bald kommt. Das ist ein Grundfehler des Kompromisses, daß er nicht die konfessionelle Verhältnisse herbeiführt, sondern die Konfessionen scheidet. Wir wollen gerade die Verhöhnung der konfessionellen Gegensätze. Nach den Beschlüssen des Ausschusses wäre eine Verhöhnung möglich gewesen. (Beifall bei den Demokraten.)

Abg. Frau Dros (Sog.): Die weltliche Schule, um die wir seit Jahrzehnten kämpfen, ist insolge des Schulkompromisses möglich geworden. Wichtig ist die Mitwirkung der Erziehungsberechtigten. Darin liegt gerade der Fortschritt der Lehrer.

Abg. Rheinländer (R.): Die neue Schule wird Freude an der Arbeit machen. Die Kirche erhält wieder den Einfluß, der ihr von Rechts wegen gehört.

Abg. Sagenstein (Sog.): Wir haben niemals bestritten, daß zwischen uns und dem Zentrum gewaltige Meinungsverschiedenheiten bestehen. (Sehr richtig! im Zentrum und b. d. Sog.) Den Demokraten sei gesagt, daß gerade sie im Verlaufe der Beratungen die Majorität der konfessionellen Milderung zugegeben haben, allem, was sie jetzt verteidigen finden, haben sie vorher zugestimmt. Wir hatten ursprünglich die weltliche Schule beantragt. Sie wurde mit Hilfe der Demokraten abgelehnt. Die Demokraten haben sich in der schwersten Stunde unseres Kampfes der politischen Verantwortung entzogen. (Beif. Zustimmung b. d. Sog. und im Zentrum.) Wir wollen keinen neuen Kulturkampf, schon in Rücksicht auf die Vereinheitlichung der gesamten Arbeiterbewegung. (Beifall bei Sog. b. d. Sog.)

Abg. Haase (U. S.): Wie die Lösung der religiösen Einseitigkeit überdies über am wirksamsten durchgeführt wird, das besagt das Erklärungsprogramm, nämlich durch die Trennung von Staat und Kirche. Aber die Herren Mehrheitssozialisten geben von diesem Programm ein Bild nach dem andern peris. Diese Vereinbarungen bedeuten eine glatte Unterwerfung unter das Zentrum.

Damit schließt die Besprechung.

In der Abstimmung wird die Fassung des Kompromisses gegen die Stimmen der beiden Rechtsparteien, der Demokraten und der Unabhängigen angenommen.

Hingefügt wird noch die Bestimmung, daß neben der Staatsbürgerkunde und dem Arbeitsunterricht auch die Volkswirtschaftslehre Lehrgegenstand der Schulen sein soll.

Nachdem schließlich Artikel 147, der den Denkmalschutz betrifft, angenommen ist, wird die Weiterberatung vertagt.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte einigt sich das Haus auf die Beendigung der Verfassungsberatung am Montag und Dienstag. Die große politische Aussprache beginnt am Mittwoch mit den Reden der Minister.

Nächste Sitzung: Sonnabend 8 1/2 Uhr: Zahlung der Zölle in Gold und kleinere Vorlagen.

Schluß 8 1/2 Uhr.

Stat des Ministeriums des Innern

fortgesetzt. — Abg. Dr. Reibitz (D. Spt.): Wir werden uns trotz der wiederbevorstehenden Abreise nicht abhalten lassen, ausführlich zu den schwebenden Fragen Stellung zu nehmen. (Unruhe.) Zu demselben Stat hat ein gewisser Reiner einmal 2 Stunden gesprochen. (Heiterkeit.) In der heutigen Koalitionsgespräch herrscht keine Einigkeit. Jeder marschiert seine eigenen Wege. Der Minister Frank sieht gekümmert den Kriegsmilitär an und mußte sich dann von ihm rektifizieren lassen. Der Ton auf der Ministerbank ist ein betätigter, daß die Ausgabe eines kleinen Ministerinhalte eine dringende Notwendigkeit geworden ist. (Heiterkeit, Unruhe links.) Wir haben kein kollegiales Ministerium, sondern den Ministerabsolutismus. Damit kehren wir auf die billige Regierungsanarchie los. Im Groß-Berlin gibt es noch 1042 Arbeiter- und Soldatenräte. Jeder die Tätigkeit des neuen Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein sind die Meinungen durchaus geteilt. Auch wir erkennen durchaus an, daß in der Verwaltung eine weitgehende Demokratisierung Platz greifen muß, aber andererseits muß an den bewährten Grundrissen der preussischen Verwaltung festgehalten werden. Von den gewaltigen Umwälzungen, die der Friedensvertrag für Preußen mit sich bringt, wissen wir amlich bis jetzt kein Wort. (Hört, hört! rechts.) Wir rufen den schwebenden Landeleuten „Auf Wiedersehen!“ zu. (Beifall bei Sog. rechts.)

Schluß 6 Uhr. Am 7 1/2 Uhr soll die Beratung fortgesetzt werden.

Aufhebung des Belagerungszustandes in Pommern.

Stettin, 18. Juli. Die Verhandlungen im Oberpräsidium in Stettin am 17. Juli ergaben die einstimmige Entscheidung der Zivil- und Militärbehörden mit den Vertretern der Bevölkerung darüber, daß gegenwärtig ein Grund zur Aufrechterhaltung des Belagerungszustandes in der Provinz Pommern nicht besteht. Die Kommissare des Staatsministeriums, die Unterstaatssekretäre Meier und Kretschmer, haben infolgedessen kraft der ihnen erteilten Vollmachten namens der Staatsregierung den über Teile der Provinz bestehenden Belagerungszustand aufzuheben. Die Kommissare glaubten sich hierzu so eher entschließen zu können, als die Vertreter der Arbeiterklasse die sofortige Aufhebung des Generalstreiks zugesagt haben. Der Bürgerstreik wurde als beendet erklärt.

Arbeiter versenken das Danziger Dods.

Danzig, 18. Juli. Ueber die Versenkung eines Dods auf der Reichswehr laufen Gerüchte um. Es heißt, daß die Arbeiterklasse der Reichswehr auf die Nachricht, daß eines der Dods nach Stettin verkauft sei und dort hinübergeführt werden sollte, dies durch die Versenkung des Dods verhindert habe.

Ueber den Vorfall wird den Danziger Neuesten Nachrichten von zukünftiger Stelle folgendes mitgeteilt: Die Arbeiterklasse erhob Einspruch gegen die Heberführung nach Stettin einerseits, da sie darauf Wert legt, daß die Danziger Reichswehr auf künftigen in Betrieb bleibt, andererseits, weil der Magistrat der Stadt Danzig sie als „Freihändler für den Vertriebenen“ übernehmen werde. Der Leistung der Werk ist von einer solchen, dem Magistrat zugehenden Aufgabe von ihrer vorgesehnten Dienststelle feinerlei Anwendung oder Mitteilung ausgegangen. Trotzdem sollte die Arbeiter zur Überführung des Dods ein, um die Entscheidung über diese Frage von der Berliner Zentralkasse abzuwarten. Zugleich gab sie den Befehl, das Dods zu versenken, damit es von Unberufenen nicht betreten werden kann. Wer die entsprechenden technischen Kenntnisse hat, weiß, daß es sich dabei um einen Vorgang handelt, der sich im Rahmen der gewöhnlichen Betriebsmöglichkeiten hält. Ehe dieser Befehl ausgeführt werden konnte, machten sich Unberufene an den Versenken zu machen und wollten eine Senkung oder vielleicht eine Versenkung selbständig vornehmen. Das Dodspersonal konnte jedoch noch rechtzeitig verhindern, daß irgend welcher Schaden angerichtet wurde. Das Dods ist also ordnungsmäßig unter Wasser gesetzt und es wird auch solange verharren, bis die Entscheidung über sein Verbleiben getroffen wird.

Das Wahlrecht der Tschecho-Slowakei.

Prag, 17. Juli. Das Abendblatt „Pravo Lidu“ veröffentlicht den ersten Artikel des Wahlgesetzes über die Wahlordnung für die neue Nationalversammlung, der die Tschecho-Slowakei in 18 Wahlkreise mit 294 Abgeordneten einteilt. Wahlberechtigt sind alle mindestens 20 Jahre alten Staatsbürger beiderlei Geschlechts. Die Wahlen werden Verhältniswahl sein.

Strafungen ohne Urteil!

London, 17. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Petersburg: Es wurde ein Dekret erlassen, wonach Strafbefehle nach dem 24. Juli ohne Urteil vorgenommen werden können. Bewaffnete Personen werden an Ort und Stelle erschossen. Es wird eben immer gemüßwilliger im Kaiserreich.

Gottfried Keller.

Zu seinem hundertsten Geburtstag. Schwere Ereignisse reihen Zeiten auseinander. Das Unheil bricht in tiefem Graben ein, und plötzlich führt der Mensch, das Vieh, was gestern noch neben ihm wirkte, jenseits der furchtbaren Kluft gelassen ist und als ein Schwerm der Vergangenheit verfliehet. Erschütterter im Inneren führt dies unser Geschlecht. Fünf Jahre reichten aus, den kräftigen Mann einer Generation in breiten Strichen zu überqueren, und nun drängt eine neue Generation angriffslustig in die Weichen ein. Sie kommt wie aus dem Boden heraus, unmittelbar und wie aus eigener Kraft bewegt. Ihre Verbindung mit dem Geirigen ist gering. Was davon wiederzuerstehen soll, muß auf neuen Weiden über dem Unheilshorizont der Zeit herübergeholt werden. Daß das geschehen wird, ist gewiß, denn wir brauchen die Hilfe aller starken, hellen Geister. Aber schon schwingen solche Weiden, und heran von drüben führt heute der Tag einen, den wir nachhaft brauchen können. Der war ein Dichter, den es niemals im starren, abgewerkten Geirigen litt. Sein Glück war der quellende, strömende, jugende Grund der lebendigen Stunde. Das Leben, das er sich in langer Bedrängnis des Leibes und der Seele formte, zahlte er in schaffendem Dasein aus. Allen Einzelnen und Völkern gewann er großen Sinn ab, und so dehnte sich ihm das enge Dasein ins All empor und ins erlösende Morgen. Ein Gedicht, das er nicht aufzusagen von seinem Tode im Juli 1890 plante, rang in die Worte aus: „Ich schau weit, wohin wir fahren.“ Aus einem Einem über Volk und Zeit löst dies letzte aufsteigende Schauen sich. Nun aber schreitet dieser Dichter über den Schwand der Vergangenheit hinter uns daher, auf neuem Ufer schon, die Augen geschlossen, die griffenen Hände bewegt wie zur Ausfaat. Und ein Samant ist er auch. Aller Zukunft gehört er an. So wieder nun auch uns.

Für Gottfried Keller gilt, was er einst im Auftragen Hermann Wollens einer Kleinmützig denkenden Zeit gesagt: „Jeder Dichter, der ein Herz vertritt, ist, liebe er wann er wolle, der Teilhaber der Nachwelt.“ Er begriff, daß es dem Dichter darum zu tun sein müsse, das Unabwandelbare zu ergründen und aus seinem Wort und Geist herauszuheben, das Menschheit an sich selbst enthält, das

Breslau (Land) - Neumarkt.

Marie-Hilfen. Aus dem Gemeinderat. Ein Antrag auf Eingemeindung zur Stadt Breslau wurde einstimmig abgelehnt. Auch konnte unter Antrag über die Ermächtigung der Einkommensteuerzuschläge nicht angenommen werden, da unsere Finanzen unzulänglich sind. Es wurde sehr über die Fernvermittlung unserer Graben sowie der Teichdurch die Teichfahrt gellagt. Darüber soll Bescheid bei der Fabrik eingebracht werden. Ein Antrag, unseren beimstehenden gefangenen Kriegern ein Gehalt von 50 Mark zu überweisen, fand einstimmige Annahme.

Glückwünsche. Verjammung. Hier fand im Lokal von Scholz am Dienstagabend eine Versammlung vom Wirtschaftlichen-Berband des Schlesiens Landverbands statt. Der Einberufer war Herr Rittergutsbesitzer Buchholz, und als Redner trat Herr Direktor Schlotter aus Breslau auf. Der Redner Angelasteter des Wirtschaftlichen-Berbandes. In dieser Versammlung waren eigentlich nur alle Besitzer, das heißt alle Landwirte nebst ihren erwachsenen Familienangehörigen eingeladen. Da aber diese Sache auch öffentlich bekannt wurde, fanden sich dazu eine Menge Arbeiter ein. Der Redner verstand es wohl, die während des Krieges und auch jetzt noch bestehenden übermäßigen Wucherpreise für das Brot- und Schmalz, ebenso auch die hohen Preise der Lebensmittel usw. stark zu verurteilen; ebenso kritisierte er scharf den daraus resultierenden Schleichhandel usw. Redner betonte, daß unsere Bevölkerung viel lieber für die jetzt so häufig aus dem Ausland eingeführten Produkte sowie auch Lebensmittel so und soviel mehr zahlen, als wenn sie an unsere Landwirte ein paar Groschen mehr bezahlen sollten. Der Schlesiens Landverbund fordert eben im größten Interesse der Landwirte sofortige Aufhebung der Zwangsverpflichtung, denn nur damit würde der so schwer darniederliegenden Landwirtschaft geholfen. Nebrigens führte der Redner noch an, daß der Wirtschaftlichen-Berband auch für bessere Bezahlung der Landarbeiter sorgen will. Die Preise für den Ertrag der Landwirtschaft müßten noch ganz erheblich in die Höhe getrieben werden. In der Diskussion meldeten sich Genosse Riedel, Genosse Schlotzka und Genosse Spiale zum Wort. Alle drei betonen in ihren Ausführungen den richtigen Standpunkt der Arbeiterklasse, zum Gegenstand der Landwirte, und erbrachten Beweise, von wo aus die Wuchererei und der Schleichhandel am meisten betrieben wird.

Schlesien und Polen.

Herr v. Gofler beschwert sich.

Ueber die sozialdemokratische Presse natürlich. Und zu diesem Zweck wendet er sich direkt an den Reichskommissar von Schlesien.

Am merkwürdigsten hat es Herrn v. Gofler ein in unserem Blatt am 23. Juni unter der Ueberschrift „Das Friedensabkommen“ erscheinender Artikel angefallen, der sich mit dem Gedanken der Gegenrevolution von rechts befaßt und von der „aber alle Wachen freien reaktionären Presse“ spricht. Nach Herrn v. Gofler ist das natürlich eine Verteidigung aller rechtsstehenden Männer und er mahnt die sozialistische Presse, etwas vorsichtiger aufzutreten. Er gestattet sich nebenbei auch die Frage, wem denn die jetzige Regierung eigentlich ihre Herrschaft verbanke; doch nur den freiwilligen Verbänden, die zum größten Teil gegen ihre Heberzeugung dem Vaterland und nicht etwa der Regierung zuliebe ihr großes Opfer brachten. Herr v. Gofler vertritt damit allerdings den sogenannten Offiziersstandpunkt, der uns auch ohne seine Versicherung längst bekannt ist, und der — ein Offiziersstandpunkt bleibt. Befähigen muß es, wenn Herr v. Gofler vom Haß der sozialdemokratischen Presse gegen die rechtsstehenden Parteien spricht. Haben die rechtsstehenden Parteien und ihre Presse irgendwo und irgend wann schon einmal eine Revolution auf die Häupter der Sozialdemokraten gesammelt? Nicht daß sich irgend ein Sozialdemokrat auf einen solchen Ausbruch von konterrevolutionärem Ekelmut besinnen könnte, wohl aber haben es die Herren von rechts immer

nicht nur den Haß gegen ihre Sache, sondern auch gegen ihre Person großauszuheben.

Herr v. Gofler leugnet in seinem Schreiben an den Reichskommissar die Möglichkeit einer Gegenrevolution von rechts, er verlangt Einigkeit, und somit Vertrauen. Das ist eine unglückliche Forderung lust zu einem Zeitpunkt, wo der Parteilichkeit der „Deutschnationalen Volkspartei“ über Massen und Verbrechen an und nicht den geringsten Zweifel läßt, und eine Freiheit beweist, die an willkürliche Zeiten gemahnt. Da Herr v. Gofler von der alleinseligmachenden monarchischen Staatsform ja auch so völlig abgesehen ist, erscheint uns seine Forderung rechtlich nicht. Seine Bitte an den Reichskommissar, für Mäßigung der sozialdemokratischen Presse zu sorgen, zeugt von reichlicher Willfährigkeit. Anscheinend weiß er nichts vom Ton der Deutschen Tageszeitung und anderem Kallber ihres Schlags. Vielleicht klopft er dort einmal an und bittet um Mäßigung.

Die Wirkungen der Blockadeaufhebung in Schlesien.

Obgleich erst wenige Tage seit der Aufhebung der Blockade verfloßen sind, machen sich ihre Wirkungen auch bereits in Schlesien durch Preisrückgänge für eine ganze Reihe von Waren in einer Weise geltend, die dem Konsumenten nur erwidert sein kann. Insbesondere hat sich auch der Schmiedehandel veranlaßt gesehen, mit seinen übertriebenen Preisen schleunigst etwas herunter zu gehen, ehe die Preise herab sinken werden, daß er an seinen Vorurteilen nichts mehr verdienen kann. Schweißblech ist im Durchschnitt von etwa 27 Mk. auf 17 Mk. das Pfund gefallen. Kaffee ist von 26 Mk. auf 18 Mk. das Pfund zurückgegangen, und wenn dieser Preis zu hoch ist, der man sich ruhig noch etwas gedulden, da in einiger Zeit ein Preis von 6 Mk. zu erwarten sein wird. Der Preisrückgang für Seife beträgt 30 bis 40 Prozent, Schmelz- und Holzwasserlöse ist wieder zu haben und ebenso werden Datteln und Feigen reichlicher zu etwas ermäßigten Preisen angeboten. Ein weiteres Sinken der Preise ist in den nächsten Tagen mit Bestimmtheit zu erwarten. — Auch Textilwaren, Stoffe für Herren- und Damenbekleidung dürften wohl etwas billiger werden, wenngleich hier ein wesentlicher Preisrückgang eintriften nicht zu erwarten sein dürfte.

Zur Volksabstimmung in Oberschlesien.

Paris, 17. Juli. (W. L. D.) Nach der „Chicago Tribune“ leitet den interalliierten Ausschuss für Volksabstimmung in Schlesien ein Engländer und den Ausschuss für Oberschlesien ein Franzose.

Sport- und Körperpflege.

Oberschwimmen der Arbeiter-Schwimmer.

Seit Juni 1914 hatten unsere Arbeiter-Schwimmer keine Gelegenheit, in einer größeren Schwimmschule auf der Oder ihr Können zu zeigen. Der Krieg hat ihnen dazu die Möglichkeit genommen. Der größte Teil der Mitglieder war eingezogen. Jetzt, wo der Frieden da ist, haben die Arbeiter-Schwimmer ihre gesonderte Fördervereine Tätigkeit in vollem Umfange wieder aufgenommen. Aus Anlaß des Arbeiter-Sportfestes veranstalteten die Arbeiter-Schwimmer am Sonntag morgen eine Schwimmschule auf der Wilhelmshafen bis zur Holzhöhe. Die Schwimmer selbst werden von 8 Ruderbooten der Freien Rudervereinigung begleitet, während die Gäste von einem Dampfer aus das Schwimmen auf der ganzen Tour beobachten können. Die Abfahrt des Dampfers erfolgt früh 6 Uhr von der Dampfmaschinenhalle an der Promenade. Preis der Teilnehmerkarte 1,50 Mk. Am 14. August: Schwimmschule in der Straußischen Badeanstalt. Übungsabende jeden Dienstag und Freitag von 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr abends. Auskunft erteilt Fritz Hoffmann, Adalbertstraße 67.

Witzkästen.

Allen Anfragen mit Ausnahme der Anfragen von Selbstschreibern muß eine Beschriftung mit Namen und Adresse beiliegen. Anfragen ohne Beschriftung werden nicht beantwortet. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Inhalte der Briefe. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Inhalte der Briefe. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Inhalte der Briefe.

Sie können bei mir auf 1137 Reparaturen warten. Optiker Garal, Albrechtsstraße 4.

Reise-Toilette-Artikel Rudolph Balhorn

Selten- und Parfümrien-Fabrik 7 Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Freigegeben ist der Größte Berliner Sittensroman Das Mädchen aus der Ritterstraße

ein Sittensbild aus Groß-Berlin von Ernst Friedrich

Preis geheftet Mk. 5.50, vornehm geb. Mk. 7.75

Der Skorpion

von Anna Elisabeth Weirauch

Preis geheftet Mk. 9.—, vornehm geb. Mk. 11.—

Zu beziehen durch: Vogler & Co., Berlin W. 9

Bühnenstraße 27. Abteilung 20.

Flechten Wunden offene Wunden, Krampfadern, Verletzungen, die in verschuldeten Fällen mit offener Wunde rasch heilend. Preis 2,00 Mk., 3,75 Mk., erhältlich in d. n. Pharm. u. Kosmet. Man hüte sich vor Nachahmungen u. bestells, wo nicht erhältlich, direkt b. T. Laboratorium, Seilwiesen-Berlin 124.

wurde der Urkeim, aus dem sein Dichten hervorging. Er war als ein Dreißigjähriger fest überzeugt, daß kein Künstler mehr eine Zukunft habe, der nicht ganz und ausschließlich der menschlichen Natur gewidmet ist. Das war die Bedingung aller großen Leistungen; in der eigenen Diesseitswirklichkeit sich gleichsam zu verankern und fühlend so sich selber gewahrt werden.

Keller meinte sogar: „Der keine bitteren Erfahrungen und kein Leid kennt, der hat keine Malice (Wohheit), und wer keine Malice hat, bekommt nicht den Teufel in den Leib, und wer diesen nicht hat, der kann nichts Kernhaftes arbeiten.“ Das war ein Wort aus Jahren hartnäckiger, hungernder Not. Denn so liegt dieser Dichter aus dem Volke auf. In Friedrich, der Feinartigkeit, hatte sein Leben, das schone und unerschöpfliche, zuerst das Reich der Malice gesucht. Das schlingt sich und mehrte die Bedrängnis, in der sein Leben ohnedies feste. Denn der Vater, ein Drechsler aus dem jüdischen Landort Glattfelden, war ihm schon in der Kinderzeit wegnestorben, und die Hilfe der immer spärlicheren Mutter konnte nur lang sein. Neben dem Malen aber war das Dichten über ihn gekommen, und eines Tages hatte es ihn ganz und schaltete Binkel und Rechenstift aus. Der entscheidende Anstoß kam aus der Zeit.

richt“ und die ersten Lässen Erzählungen der „Leute von Sedwyla“ und der „Jüdischen Novellen“, die ebenso tief in seinem Ringen um ein reifes Erleben und geistiges Durchdringen der Menschenwelt wurzelten.

Was Jüdisch an dem Dichter-geirigen, hat dieser in langen hingehenden Diensten vergolten, als der Banton ihn nach neuen Jahren unglücklicher Bage 1861 zum ersten Staatsbibliothekar ernannte. Die fünfzehn Jahre dieses wichtigen Amtes bedeuteten zunächst ein Aufheben des großen dichterischen Schaffens. Keller mochte nicht das „schärfste Schilfen gemäßigter Bureaus und Wucherstuden“. Dann aber forderte die Literaturkritik dennoch ihr Recht, und als der Dichter endlich wieder die andere „angeheilte Gliedmaßen“ begann, gab er sich in „entschiedener Lebensüberzeugung“, auf die es immer ankommt, alten Dichtervorlesern wiederum hin, festhalten den großen Jugendentom an, führte anderes mit gemalmelter Alterkraft zu Ende, und neue Mähe wusch ihm aus der neuen Zeit zu. Aus der Zeit! Dies in der Jugend gekennnt Ziel bleibt bis zuletzt der Quell, aus dem sein Dichten entspringt.

In einem Aufsatz von 1849 schrieb Keller: „Ein Dichtersinstinkt hat vom Volke ebenbürtig zu lernen, als es von ihm lernen soll, und es ist seine Pflicht, auch ein wenig zu merken, was die Stunde geschlagen hat, wenn er gegenwärtig wirken will.“ Was die Stunde in den lebzigern und achtzigern Jahren schlug, lang dumm genug. Der kapitalistische Industrialismus der Gründerzeit zeigte Verfall und Niedergang überall, auch in der Schweiz. Da aber schrieb Keller sein letztes großes Werk, den Roman „Martin Salander“. Das war sein Schlag gegen die Korruption, ein Werk, hervorgegangen aus Anruhe und Horn, und doch schließlich ein schweres Gemälde, durch das Sonne sich durchschleift, den Stoffen auf das zuwachsende junge Geschlecht, dem die Korruption, der ständige Verfall des Volksstandes ist, aus der Regeneration fähig, wie das Verbrechen des Volkes durch Reaktion seiner Kräfte, natürliche Polizei, zurückzuheben; es ist ja überall in der Geschichte dieser Kultur aus dem Chaos und Erhaben.“ Das sollte das Thema seiner Fortsetzung des Salander-Romans sein. Doch der Dichter starb, ehe er dazu die Feder ansetzte. Als der größte Erzähler deutscher Dichtung ragt Gottfried Keller auf. Neben Goethe, Jean Paul

und Jeremias Gotthelf führte er seine Kunst einpor zu den Zielen höchster Geschlossenheit. Erheben und Gelassen sollten, so strebte er an, hang in einander aufgehen. Das hat er erreicht. Unser Herz schließt sich in fremdem Wandern seinen irdischen Gedächtnis an; darin quillt die Schönheit des Irdischen auf, mit liebendem Auge erfasst und Bild und Sinn erblüht immer zu reicher geirigen, erhabenen Wirklichkeiten. In Kellers Augen war poetische Wirklichkeit in größerer Fülle. In seinem episch erzählenden Werkern aber steigert und vollendet dies dichterische Wesen sich zu hohen und weiten Bildern des Menschlichen, und eine wunderbare abgeklärte Ruhe der Darstellung gibt uns die Macht, diese Bilder in der reichen Weite ihres Inhalts zu umfassen.

Diese höchste Kunst, die Keller gelang, ist die Volkspoesie. Sie ist es durch ihre Form, die Wirklichkeit zu spiegeln, und durch ihren klaren Geist. Keller, der von unten aus der Gesellschaft herkam, auf sich selber angewiesen war und durch eigene Kraft geworden ist, ist immer erfüllt von dem Willen, ergebnisreich einzurücken. Der herrlich starke Humor, der in seinen Dichtungen schwapft, ist diesem Ziele dienlich. Er ist voll erdlicher Kraft. Ueber die Schwächen will er erheben, die das Leben der Einzelnen sich und anderen zum Schaden benimmt. Die Geschichten von dem kurzfristigen Schicksal der Selbsterlöser haben diesen ernsten Sinn. Um die Wirkungen, die vom Einzelnen auf die Gemeinschaft ausgehen, war es Keller zu tun. In erfüllten noch die großen, das harte Rollen der Menschlichkeit anfordernden Ideale, die aus der kapitalistischen Zeit deutschen Humanitätsgebanten unversöhnlich herüberkommen.

Ein Gelehrter zu vernünftiger handhabender Menschlichkeit wollte Keller sein. Als deren eine Aufgabe galt ihm die Achtung von Mensch zu Mensch, die andere aber war ihm die Achtung von Volk zu Volk. Für ihn stand fest, daß Vaterlandsliebe und denkbare sei, ohne die bessere Aussicht des Weltbürgertums, und früh, in dem ersten Dichtervorlesern schon, sang er jensei Lieb vom Völkerverbunden, während des Weltkrieges wieder und wieder die deutschen Arbeiterblätter durchdringt hat. Es war ein Strahl aus dem großen, rauschenden Leuchten, das Kellers Dichtung dem weiten, kühneren Weltanschauung angeleitet hat.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 18. Juli.

Breslauer Zeitbild.

Bornehme Leute gehen die Straßen auf und ab, Damen in Seide, Herren mit Einglaschnecken, Studenten, buntdarmig, behäblich, und im Notzen Trab

An allen Ecken stehen Frauen und Mädchen die neue Kostung aus, und Knaben treten leere Bierkrüge.

Schleichhändlerstare, aus dem Fräseot bis zum letzten Kampenschein.

Auch Schokolade kannst Du in ganz kleinen, netten Tüpfeln kaufen - frag nicht nach dem Preis!

In allen Schaufenstern an allen Gegenständen sind schabigste Zahlen angeheftet, und ich weiß, wie wenig tausend Mark sind in bezugsfähigen Schieberhänden...

Derweilen kramt sich in den Hinterhäusern ungeheuer Das Geld, und die Arbeiterin zählt ihre armen Groschen.

Sie fürchtet sich fast, ihre blauen Kinder anzusehen. Die Nahrung ihrer Augen sind im Unglück erschnitten.

Sie rechnet nach der harten Arbeit, wieviel bleibt für's Irrende Brot vom fargen Wochenlohn...

Und während Du und Lang und Lebensjahre sehr fern vorüberzieht, Preist leidenschaftliche Hand auf ihre Stirn die Dornenkrone...

Montag

Mitglieder-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins in der „Wilhelmsburg“.

Für die Schieber

und Mäherer.

Als in Deutschland die Erkenntnis aufdämmerte, daß der Krieg länger dauern würde, wie ursprünglich angenommen, und als sich der Ring der Feinde immer fester um uns schloß, wurde man sich klar, daß das Reich mehr und mehr auf sich allein angewiesen war, und daß die in den Reichsgrenzen vorhandenen Vorräte an Lebensmittelmittelbedürfnissen, wenn nicht der Bestehende alles an sich rasen durfte, während der wirtschaftlich Schwache darbleibe, nach einem strengen Rationierungssystem bewirtschaftet werden mußte.

So widerprüchlich man das theoretische Prinzip der Gerechtigkeit hinhinnehmen mußte, so drückend wurde der Zwang in der Praxis empfunden, umjomehr, als sich erst Einzelne, dann weitere Kreise struppellos darüber hinwegsetzten. Die Produzenten lieferten nicht alles ab und machten das Zurückgehaltene gegen hohe Preise in Geld, und die wohlhabenden Konsumenten suchten hinterherum zu bekommen, was nur erreichbar war. So entwickelte sich ein ebenso lähmender, wie heimtückischer Schleichhändlerhandel, wie heimtückischer Schleichhändlerhandel, wie heimtückischer Schleichhändlerhandel...

In weiten Kreisen empfand man mit immer härterem Widerwillen die Rationierung als einen überaus lästigen Zwang, und allmählich, gewöhnt nach einem zielbewußten Plan, den insbesondere die struppellose Agrarierpresse verfolgte, trübte sich die Parole: „Nieder mit der Zwangswirtschaft!“ Die Idee der „gerechten Rationierung“ ging dem Bewußtsein verloren, und allein das Zwangsmäßige wurde fortan betont. Die verantwortlichen Reichsstellen trauten angeht die unerschütterbaren Zustände, daß nicht genug Ware vorhanden, daß allein diese Warenknappheit der entscheidende Kern des Problems war, das höchste Maß von Festigkeit aufbieten, um dem planmäßigen Anhalten der sogenannten Freunde des freien Handels abzuwehren. Bei diesem Kampfe hatten sie leider auch einen Teil der sogenannten ehrbaren Kaufmannschaft gegen sich, die der Ansicht war, daß sie leichter und billiger Waren vom Ausland herinbekommen könne, als die behördlichen Einheitszentralen, und dabei vergaß, daß einmal streng unterschieden werden mußte zwischen lebensnotwendigen Waren, und weniger wesentlichen Artikeln, und daß weitens die Bezahlsfrage von der Reichsfinanzwirtschaft (Walia) nicht zu trennen war. Die offizielle Aufführungsversuche waren vielfach in den Wind gegangen, und wenn man heute genau zuseht, läßt es ganz bestimmte Kategorien, die ein Interesse an dem Status der gentralen Wirtschaft und an der sofortigen Einleitung des freien Handels haben, obwohl auch die ausnahmslos zugeben müssen, daß allerdings für Brot, Fleisch und Fett die Rationierung beibehalten werden müsse.

Am sofortigen freien Handel haben ein beklagtes, und zwar kein ideales Interesse: 1. alle Handelspersonen, die genau wissen, daß bis auf weiteres bei geschickter Disposition und rücksichtslosigen Zusätzen Willkürergerinnung gemacht werden können;

2. alle Warenbesitzer, die hoffen, daß sich der bestehende Warenmangel nicht im Handumdrehen dreihundert läßt, weil Mangel an Schiffraum und Bahntransportmitteln, Mangel an vollwertigen Zahlungsmitteln und die Entwertung des deutschen Geldes nur langsam einen flotten Warenverkehr erlauben lassen;

3. alle Schieber, die überzeugt sind, daß ihre unter den Zwangsbedingungen glänzend angebaute Schiebertechnik zu neuen Triumpfen führen würde;

4. alle ausländischen Warenagenten in der Weisheit, daß sie ihre verlegenen Fabrikanten nirgends vorteilhafter unterbringen können, als in dem so ganz anspruchlos gewordenen deutschen Volke;

5. alle diejenigen Verbraucher, die sich nicht scheuen, deutsches Geld selbst für erhebliche Luxuswaren nach dem Ausland gehen zu lassen, dort andere Markt noch mehr entwerten und die Währungsbedingungen der deutschen Finanzpolitik durchkreuzen.

Alles in allem kann man nicht gerade sagen, daß es die edelsten Teile des deutschen Volkes sind, welche ohne Unterlaß nach der Einsetzung des „freien Handels“ rufen. Die belommenen und gewissenhaften Denker der handelspolitischen Lage wissen nur zu genau, daß, so selbstverständlich wir uns alle in dem Wunsche nach Abbau der Zwangswirtschaft einzig sind, dies nur geschehen kann unter gewissenhafter Berücksichtigung der Verhältnisse. Die sofortige Proklamierung des freien Handels würde das deutsche Reich mit einem Schlag in einen inneren Wirtschaftskrieg versetzen, von dem sich jeder ein ungefähres Bild machen kann, wenn er zum Vergleich die bedauerlichen Vorgänge auf dem Eier-, Rindfleisch- und Frühlingsmarkt heranzieht. Das „freie Spiel der Kräfte“ würde sich nur in einem wahren Krieg aller gegen alle ausbilden.

Diese wohlgemeinten Worte richten sich in der Hauptsache an diejenigen, die jetzt an den Breslauer Säulen große Plakate anheften lassen mit der Überschrift: „Das habt Ihr uns versprochen, was habt Ihr gehalten!“ und jetzt einmal die Arbeiter auffordern, sich eintragen zu lassen in einen Verein zur Bekämpfung der Marktwirtschaft. Arbeiter und Arbeiterinnen! Diese Gesellschaft will Euch bei sofortigem Abbau der Zwangswirtschaft das Fell über die Ohren ziehen. Traut ihnen nicht! Sind genügend Nahrungsmittel vorhanden, daß jeder für die Zukunft satt werden kann, dann fällt die Zwangswirtschaft, deren Abbau auch wir lieber heute wie morgen sehen, ganz von allein. Vorläufig muß sie aber noch bleiben! Wenn sie jetzt abgeschafft wird, dann laßt der Besizende und der Arme hungert!

Neuwahl

der unbesoldeten Magistrats- u. Gemeindevorstandsmitglieder bis 31. August.

Die preussische Landes-Versammlung hat am Freitag den Bescheid über vorläufige Regelung verschiedener Punkte des Gemeindeverfassungsgesetzes angenommen. Daburd wird unter anderem bestimmt, die Wahlzeit der unbesoldeten Gemeindevorsteher in den Dörfern, ihrer Stellvertreter, der unbesoldeten Schöffen, der unbesoldeten Magistratsmitglieder in den Städten und der Kreisdeputierten endigt mit dem 31. August 1919. Bis zu diesem Tage sind die Neuwahlen vorzunehmen und zwar von den Gemeindevertretungen und Stadtverordneten-Versammlungen.

Die gewählten Mitglieder aller Gemeindevertretungen in Stadt und Land sind nach dem Gesetz ebenfalls neu zu wählen. Desgleichen sind die vom Kreistage gewählten Mitglieder der Kommissionen neu zu wählen. Alle Neuwahlen sind nach der Verhältniswahl vorzunehmen.

Die Gewissen in Stadt und Land müssen sich also schleunigst mit den Neuwahlen der Gemeindevorsteher, unbesoldeten Magistratsmitgliedern usw. beschäftigen und alles vorbereiten, was für diese Wahlen nötig ist.

Zur akademischen Gedächtnisfeier.

Die „Schlesische Zeitung“ ist natürlich über unseren Artikel dieser Feier sehr unzufrieden. Sie läßt sich von einem obigen Studenten eine Erweiterung schreiben, aus der eben leider nur hervorgeht, wie berechtigt unsere scharfe Kritik an dieser Feierlichkeit war. Das lateinische Motto zur „Glode“ hat der Verfasser unseres Artikels ebenso gut verstanden, wie der Herr Student, aber trotzdem sind wir der Ansicht, daß man bei einer Feier für tote deutsche Brüder deutsch reden soll. Die bunten, operettenhafte Aufmachung, mag sie noch so „historisch“ sein, paßt nicht in eine solche Totenfeier. Bei Freudenfesten mögen die Herren ihre Garbentraditionen tragen, dort passen sie hin, eine ernste Feier entweicht man durch einen solchen „historischen“ Aufzug. - Daß Herr Koch uns seine innerliche Überzeugung kundzutun hat, gaben wir gern. Aber da er wissen mußte, daß sich achtzigtausend Arbeiter in der riesigen Versammlung befinden, genug diese alle die gleiche Besessung von der „billigen Exklusivität dieses Herrn. Und ebenso, wie unsere Kritik dem obigen Herrn die „Flamme der Empörung“ ins Gesicht getrieben hat, so brannte diese Flamme der Empörung über die

Parteiliebe des Majors Koch in den Herzen all derer, die gekommen waren, die Lötchen zu ehren und nicht den - Kaiser, die das unbedenklichen Gesehens feiern wollten und nicht die Revolution hinhängen. Solche Studenten und Dozenten sind unsere Ansicht und auch die bürgerliche „Breslauer Zeitung“ wendet sich gegen das unwürdige Gebahren des Herrn Koch.

Die erste Ferienwanderung Breslauer Arbeiterkinder

Am Mittwoch, den 23. Juli Mitt. Der Gymnasist erfolgt vormittags 1/2 Uhr, die Rückkehr abends gegen 7 Uhr. Verpflegung und Trinken muß jedes Kind selbst mitbringen und zwar möglichst im Rucksack oder im Schutornier, damit die Hände freibleiben. Zur Teilnahme zugelassen sind nur Kinder von über 10 Jahren die gut laufen können.

Die Ausgabe der Teilnehmerkarten erfolgt Montag, nachmittags von 3 bis 4 Uhr, im Garten des Gewerkschaftshauses gegen Vorzeigung der Mitgliederbücher der Partei oder der Gewerkschaft.

Vor den Schaufenstern.

Nach langen Entbehrungen kommt man sich vor, als lebe man jetzt schon in einer Art Schlaraffenland, wenn man durch die Hauptverkehrsstraßen unserer Stadt wandert. Vor den Schaufenstern drängen sich die Leute, freuen sich über die ausgeleiteten Lebensmittel und tauschen Meinungen aus, ob diese nun auch bald billiger werden. Was liegt man aber auch alles für lang entbehrte Dinge. Reis, Bohnen, Erbsen, Schokolade, Kakao, Delfarbine, usw. Die Preise schwanzen ganz erheblich und das ist ein Beweis dafür, daß das was der Wirtschaft für freie Nahrungsmittelwirtschaft in seinem Platze: „Was hat man uns nicht alles versprochen und nicht gehalten!“ verspricht, zunächst auch noch nicht halten kann. Während in einem Geschäft ein Streifen Schokolade 1,50 Mk. kosten soll, preist ihn ein anderes schon mit 1,25 Mk. an. Größere Tafeln sind zu 3, 8 und 11 Mk. vorhanden. Pflaumen-Cake Kakao liegen zum Preise von 5,50 Mk. aus. Bei Delfarbine in richtigem Delfarbenschwarz der Preis zwischen 6,25 Mk. und 5,75 Mk. Seltene schöne Datteln und Feigen, allerdings das Viertelstück zu 2 Mk., kosten die Datteln auf sich.

Wer seine Sehnsucht nach einer Tasse Wohnerkaffe nicht mehr bereinigen kann, kann sich ein Achtelpfund Kaffee zu 2 Mk. kaufen. In ganz kurzer Zeit wird es für dasselbe Geld das doppelte Gewicht geben.

Auch die Konsumgeschäfte bieten wieder für Ledermäule alle möglichen schönen Sachen, die das Auge, aber weniger den Geldbeutel entzücken.

Wenig Aussicht auf Absatz dürften die Geschäfte haben, die jetzt in der besten Gemütszeit, Gemäleserben anbieten. Diese Ware wäre den Hausfrauen vor einem halben Jahre sehr willkommen gewesen.

Auch den Wundersmitteln bleibt die Hoffnung, daß endlich einmal wieder die Zeiten kommen werden, wo die wichtigsten Lebensmittel zu erschwinglichen Preisen zu haben sein werden.

Die Versorgung der Gefangenen.

Nach dem Kriegsbesetzungsgesetz das während dieses Krieges geltend hat, steht den Gefangenen ein Rechtsanspruch auf die Nahrung während der Zeit ihrer Gefangenschaft nicht zu. Der Anspruch darauf erlischt nach der Befreiung, in welcher die Gefangenen erlosche und beginnt mit der Befreiung, in welcher die Gefangenschaft aufhört. Das ist die Rechtslage. In Wirklichkeit ist jedoch in den letzten Jahren die Nahrung prinzipiell an die Angehörigen der Gefangenen gezahlt worden, wenn diese „bedürftig“ waren. Als bedürftig sollten alle Familien gelten, die Wehrunterstützung bezogen. Diese Ansicht der Regierung ist allerdings oft durchkreuzt worden durch kurzfristige Datationskommandeure und Gemeindevorstände, welche die Auszahlung der Nahrung ihrer Gutachten verhielten. Um dieses Unrecht in besonders trag liegenden Einzelfällen zu beseitigen, soll in den Fällen, wo Angehörige der Gefangenen während des Krieges haben Schulden zu machen müssen, eine Nachzahlung der Nahrung bis zu 300 Mark erfolgen, damit der Gefangene sich wieder aufstellen kann. Wo es zur Wiedererreichung eines Erlöses nötig ist, kann in Ausnahmefällen die Summe auf 600 Mark erhöht werden, aber auch nur dann, wenn die Gemeindevorsteher bereit sind, aus ihren Mitteln 150 Mk. zu diesen 600 Mark beizutragen.

Abgesehen von diesen Unterstüzungen und der Materielle durch die Kriegsgefangenenheimkehr hat jeder Gefangene Anspruch auf die 50 Mark Abfindung, auf 8 Wochen Nahrung und Verpflegung (Nacht des früher erteilten Urlaubs) und auf einen Anzug, der leider nicht immer ein neuer Anzug sein kann. Die hier aufgezählte Summe wird bei jedem Soldaten ohne Charge auch ungefähr 300 Mark betragen, bei den Chargierten ist sie etwas höher.

Der Wohnungs-Kommissar an der Arbeit.

Seit Vergehen des Wohnungs-Kommissariats sind 786 Wohnungen durch Kommissionen besichtigt worden. In 418 Fällen konnten Räume abgetrennt werden. Von den so abgetrennten Wohnräumen (einschließlich der möblierten Zimmer) waren 302 sofort besetzbar, während 216 abgetrennten erst nach Verahme kleinerer Reparaturen bezogen werden können. 6 solche Umbauten werden im Laufe dieser Woche fertiggestellt werden. Bisher haben sich 2827 Wohnungen zu erbe angemeldet; bei 1678 Wohnungen wurde die Dringlichkeit geprüft. Rückfälle wurden an 5204 Personen erteilt.

Was gibt's in der kommenden Woche an Lebensmitteln?

Außer den bekannten Brot, Butter- und Fleischmengen werden abgegeben:

- a) Vom 24. bis 30. Juli:
 1. mehlmehls amerikanisches Weizenmehl oder inländisches 4470, Weizenmehl auf Lebensmittelmarte D 20
 2. amerikanisches Weizenmehl auf Lebensmittelmarte D 27
 3. Graupe, Kartoffelmehlmehl und Getreideerzeugnisse auf Lebensmittelmarte D 28
 4. Aunshönig auf Lebensmittelmarte D 29
 5. Brot auf Lebensmittelmarte D 32
 6. Strich auf weiße Käsemarktmarte 122
 7. Rindermehl auf blaue Käsemarktmarte 122
 8. Sago auf rote Käsemarktmarte 122
 9. Suppenmehl auf braune Käsemarktmarte 174

b) Vom 24. bis 30. Juli:
10. Rasse auf Lebensmittelmarte D 4 in den Klassen 1-5
11. Speck auf Lebensmittelmarte D 31.

Die Kartoffelmarten werden laut besonderer Bekanntmachung beliefert. Ueber Voranmeldungen, die bis zum 22. Juli erfolgen müssen, siehe die amtliche Bekanntmachung im Informatenteil.

Gewerkschaftsartikel und Arbeiterräte.

In der gestrigen Versammlung der Partei Delegierten sprach Genosse Janßen-Voritz in mehr als zweistündiger Rede über das Wählerystem. Auf seinen für alle Arbeiter äußerst lehrreichen Vortrag kommen wir am Montag ausführlich zurück.

Ferner wurde in der gleichen Versammlung mit allen gegen vier Stimmen beschlossen, mit der Arbeiterrats-Wahl in Breslau noch so lange zu warten, bis das betreffende Gesetz von der Rational-Versammlung beschlossen ist, was bereits in der nächsten Woche geschehen dürfte. Eine sofortige Wahl ohne rechtliche Grundlage wäre zwecklos, da man doch nach wenigen Tagen eine neue Wahl nach dem Gesetz vornehmen müßte.

Volks-Vorstellung.

Donnerstag, den 24. Juli, abends 7 1/2 Uhr, gelangt im Lobe-Theater das historische Trauerspiel

„Die Jüdin von Toledo“

zur Aufführung. Billets werden heute (Sonnabend) abends von 6 Uhr ab im Zimmer 36 des Gewerkschaftshauses gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches des Sozialdemokratischen Vereins und der Theaterkarte ausgegeben. Der Aufzug beginnt mit der Nummer 2920 rückwärts. Kleingeld mitbringen.

* Bildungsurlaub des Sozialdemokratischen Vereins. Die gemeldeten Kursstellnehmer werden gebeten, sich am Sonnabend, den 19. Juli, abends 7 Uhr, im Zimmer 7/3 des Gewerkschaftshauses zu einer wichtigen Besprechung einzufinden.

Sozialistische Lehrer und Studenten werden gebeten, an dieser Besprechung teilzunehmen.

* Sitzung, Genossen! Zum mittelschlesischen Bezirksparteitag, der am Sonntag, 27. Juli, in Breslau abgehalten wird, sind bereits eine große Anzahl Delegierte aus der Provinz angemeldet. Da viele von diesen schon am Vorabend in Breslau eintreffen, bitten wir Parteigenossen, die gewillt sind, Delegierte zu sein, sich an heutigem Abend, um Angabe ihrer Adresse an den BezirksparteiSekretär Gustav Scholtz, Breslau I, Margaretenstraße 17, Zimmer 12.

* Die neuen Steuerverträge mit 361% Gemeindevorkommensteuerverzinsungen, die eine Lastungsanfrage für die städtischen Bureauhilfsarbeiter und eine solche für die städtischen Arbeiter, werden in der Stadtverordneten-Versammlung am nächsten Donnerstag zur Beratung kommen.

* Der Streit der Versicherungsbeamten in Breslau ist noch nicht beigelegt. Es haben sich gestern Verhandlungen zwischen einer paritätischen Schlichtungskommission von je sechs Mitgliedern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber stattgefunden, die jedoch zu keinem Ergebnis führten, so daß vorläufig mit einem Ende des Streiks nicht gerechnet werden kann. In Breslau wird in über 40 Betrieben gestreikt. In Siegnitz, Gohlitz, Grünberg und Deuthen O.S. streiken die Versicherungsbeamten ebenfalls.

In einer Rundschreiben an uns stellen es die Arbeitgeber natürlich so dar, als wenn die Angefallten die Schuldigen sind und sie die weichen Kammern.

* Die Freie Arbeiter-Wassertransport-Verband, wird sich am Sonntag, den 20. Juli, vormittags, mit ihren Worten an der vom Arbeiter-Schwimmverein „Feldhorn“ veranstalteten Schwimmsport (Wilhelmshafen - Gohlitz) beteiligen. Freunde, Gönner und Interessenten erlauben sich gewünschte Auskunft durch G. Scholtz, Breslau I, Gohlitzstraße 43, I.

* Auch ein Hindernis. In der am 18. Juli im Vinsenzhaus stattgefundenen Elternversammlung der Margaretenkinder wurden berichte über Eltern-Ausschuss u. a., daß bei einer Besprechung besprochen mit dem Vertreter der Stadt- und Schulverwaltung sowie der Mütter, besprochen wegen Klärung der Margaretenkinder ein Vertreter von der Mütterabteilung bis Klärung für nicht durchführbar bestimmt haben soll, da sich dort das Verhältnis der Stadt- und Schulverwaltung nicht auf große Schwierigkeiten beschränkt.

* Ein Sommerfest. In der am 18. Juli im Vinsenzhaus stattgefundenen Elternversammlung der Margaretenkinder wurden berichte über Eltern-Ausschuss u. a., daß bei einer Besprechung besprochen mit dem Vertreter der Stadt- und Schulverwaltung sowie der Mütter, besprochen wegen Klärung der Margaretenkinder ein Vertreter von der Mütterabteilung bis Klärung für nicht durchführbar bestimmt haben soll, da sich dort das Verhältnis der Stadt- und Schulverwaltung nicht auf große Schwierigkeiten beschränkt.

Familiennachrichten

Statt Lesens.
Als Verlobte spielen sich:
Eise Bell
Paul Burghardt.
Breslau, den 19. Juli 1919. 13905
Hildebrandstr. 11. Berger 11.

Am 17. d. Mts., nachm. 5 Uhr, verschied nach langem, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante

Anna Fischer
geb. Hahn

im besten Alter von 88 Jahren 9 Monaten.

Dies zeigt schmerzerfüllt an:

Der trauernde Gatte

Gustav Fischer
nebst Kinder.

Beerdigung: Sonntag nachm. 4 Uhr, vom Trauerhaus, Schmiedefeld. 808

Nach schwerem Leiden verstarb am 17. d. Mts. die Gattin unseres Arbeitskollegen

Anna Fischer
geb. Hahn

im Alter von 58 Jahren, 9 Monaten.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihr

Die Beamten, Kollegen und Kolleginnen

d. Firma „Archimedes“, Abt. Schmiedefeld,
Beerdigung: Sonntag, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhaus, Schmiedefeld. 818d

Am Donnerstag, den 17. d. Mts. verschied nach kurzem Krankenlager die Frau unseres

Anna Fischer geb. Hahn

im Alter von 88 Jahren und 9 Monaten.

Ein dauerndes Andenken bewahren ihr

die Kollegen und Kolleginnen im Maschinenbau.

Beerdigung: Sonntag, den 20. d. Mts. nachm. 4 Uhr, vom Trauerhaus, Neu-Schmiedefeld.

Am Donnerstag, den 17. Juli, nachm. 6 Uhr, verschied nach kurzem Krankenlager die Frau unseres

Anna Fischer geb. Hahn

im Alter von 38 Jahren 9 Monaten.

Ein ehrendes Andenken werden ihr

bewahren

Lotterie-Verein „Zur Hoffnung“
Schmiedefeld.

Beerdigung: Sonntag, den 20. Juli, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhaus Schmiedefeld.

Am 17. Juli 1919 verstarb die Frau unseres

Anna Fischer geb. Hahn

im Alter von 88 Jahren 9 Monaten.

Ihr Andenken werden in Ehren halten

die Mitglieder der Sparte-Leserinnen

Archimedes Abt. Schmiedefeld.

Beerdigung: Sonntag, nachmittags, 4 Uhr, vom Trauerhaus Schmiedefeld, was statt.

Am Donnerstag, den 17. d. Mts. nachm. 6 Uhr, verschied nach kurzem Krankenlager, die Frau unseres

Anna Fischer geb. Hahn

im Alter von 38 Jahren 9 Monaten.

Ein ehrendes Andenken werden ihr bewahren

Die Mitglieder des sozialdemokr. Vereins

Ortsgruppe Klein-Gandau.

Beerdigung: Sonntag, den 20. d. Mts. nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhaus Neu-Schmiedefeld.

Am 17. d. Mts. verschied nach langem schweren Leiden, die Gattin unseres lieben

Frau Anna Fischer
geb. Hahn

im Alter von 38 Jahren 9 Monaten.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihr

Die Mitglieder des

Wasser-Leserinnen-Vereins „Schiffahrt“, Kunitz.

Beerdigung: Sonntag, nachm. 4 Uhr, Trauerhaus: Schmiedefeld.

Am 14. d. Mts. starb nach langem, schweren Leiden unser werter Freund, Kollege und Mitarbeiter, der Gastpauzer

Oswald Welgelt

im Alter von 24 Jahren. 13330

Seine Andenken werden bewahren

Sämtliches Personal der Eisengießerei

der L.-H.-W. Breslau.

Beerdigung: Sonntag, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhaus in Schmolz.

Nachruf

Am 2. Juni, verschied unser Mitglied der Hilfs-

Paul Germain

im Alter von 35 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Der Sozialdemokr. Verein Breslau.

Die Beerdigung hat bereits am Freitag, den 6. Juni, stattgefunden.

Trauerhaus: Tauentzienstr. 109. Distrikt 15a.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die schönen Kranzspenden bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Kugo Ulrich

sagen wir allen Verwandten u. Bekannten, besonders den Paradenren, unseren herzlichsten Dank.

Dorothea Ulrich u. Kinder.

Wehmütige Erinnerung

an Todesanzeige unserer lieben Sohnes und Bruders, des Musikertier

Ewald Werner

Res.-Inf.-Reg. 38, 2. Komp.

Geboren, den 21. Juli 1899.

Gefallen am 18. Juli 1918.

Ein Jahr ist nun vorüber.

Wo Dich traf der harte Stahl,

Du starbst, wie so viele andere

Für ein falsches Ideal

Wir glaubten zu kämpfen

Für Freiheit, Recht und Ehre,

Doch leider war es Goldeswahn,

Wir wurden immer alle betrogen

Und nahmen alles doch als wahr.

Hier stehen wir trauernd vor Deinem Bilde,

Und bekränzen es mit tiefem Weh,

Wohin Tränen Dir zum Abschiedsgruß.

Wir hoffen auf ein Wiedersehen.

Du mußt auf ewig uns verlassen

Und auf ewig von uns gehen

Wir können es noch immer nicht fassen,

Daß Du es uns nicht wiederkehrst.

Nur der allein fühlt unserer Schmerz,

Der auch verloren ein so braves Herz.

So schlimmer sank und ruh in Frieden.

Ewig beweint von Deinen Lieben.

Breslau, Kl. Gleichwitz,

Paradiesstr. 19.

Gew. in trauer Liebe v. Deinen Eltern u. Geschw.

Trauer-Kleider

Kostüme für Damen | Röcke
Blusen | u. Mädchen | Hüte

stets vorrätig und nach Maß 1:544

M. Centower, Schmiede-
brücke 7-10. 13266

Canth

Mitglieder-Versammlung.

Sonntag, den 29. Juli, findet nachmittags 3 Uhr

im Saale der Brauerei, Mitglieder-Versammlung

statt. Tagesordnung wird in der Versammlung

bekanntgegeben. Zahlreiches Erscheinen ist wegen

der Wichtigkeit der Tagesordnung dringend er-

wünscht. Resolutionsnahmen finden statt. Mitglieds-

buch gilt aus Verweis.

Der Vorstand.

Arbeitsmarkt.

Parteisekretär

für den Wahlkreis Siegmund-Goldberg-Japan

wird zum baldigen Eintritt gesucht.

Seduzierende und organisatorische Be-

gabung Hauptfordernis. Anfangsgehalt

5000 Mk. Bewerbungen bis Anfang August

sind zu richten an 18299

Paul Krauerhase, Liegnitz, Zauerstr. 102.

Spezialwäschehand

mit großer Reinerhaltungskraft. Nicht für alle Verhältnisse

bestimmte Verhältnisse 13385

erste Kraft

die bei Auswärtigen sehr geschätzt sind. In

bestimmten Verhältnissen kann sie auch als

Reinigungs- und Bleichmittel verwendet werden.

Es ist ein sehr wirksames Mittel, das

mit großer Reinerhaltungskraft. Nicht für alle Verhältnisse

Buchhalter,

nur allereinste Kraft, bewandert und erfahren in allen Buch-
führungsarten und Steuerlehre, wüßig abfertiger, in Dauer-
stellung per 1. Oktober 1919 gesucht. Off. ganz ausführliche
Zeichn. mit Aufzeichnung freier Disposition mit Zeugnisabschriften
u. Gehaltsansprüchen erbet. mit. H. L. 2024 an die Annonc. Erheb.
Richard Landsberger, Breslau V. (13108)

Gesucht

2 zuverlässige Wächter
für Fabrikbetrieb, und

1 Aufseher

f. Fabrikbetrieb. Auch Kriegsbeschäftigte kommen

in Frage.

Metallhüttenwerke Schaefer & Schael
Breslau G, Sorenngasse. 13885

Die in der „Volkswacht“ ausgeschriebene

Ganzmeisterstelle

ist

besetzt.

Da ein schriftlicher Bescheid nicht erfolgen

kann, sagen wir allen Bewerbern besten Dank.

Gewerkschaftshaus
Bauges. m. b. H. 13394

Böttcher

Recht zu Tariffragen ein 11852

Fabrik Heine, Ende Lohestraße.

Band- und Kreisfägenschnneider

Recht zu Tariffragen sofort ein 12149

Fabrik Heine, verlängerte Lohestraße.

Schirmmacher

Recht zu Tariffragen ein 12147

Louis Schmitzer vorm. Nossen & Co.,

Schirmfabrik, Reuschstraße 66.

Tüchtig. ältere Schneidergesellen

auf gute Arbeit sucht

A. Barczyk, Gneisenaustraße 1.

Zuschneider für gezeichnete Schlagmuster und

Sagen Holzwooll-Industrie G. m. b. H.

Abteilung Möbel, Eichendorff b. Jagan

Möbelschler auf Kleinfabrik für gezeichnete

Sagen Holzwooll-Industrie G. m. b. H.

Abteilung Möbel, Eichendorff b. Jagan

Maschinen-Näherinnen

auf einfache Näde und Stüben in und außer dem Hause sucht

13345

Simenauer, Sonnenstr. 40, I.

Mitarbeiterinnen

Recht zu Tariffragen ein 13283

Rabat & Guttman

Ohlauer-Stradigraben 21.

Geübte Fantasiearbeiterinnen

finden lohnende Beschäftigung. 803 d

Gattel & Schrenk, Stroh- u. Filzhutfabrik

Neuschloßstraße 11/12.

Zwei tüchtige Maschinen-Näherinnen

sucht Reugel, Schneidernstr., Ottostr. 30. 1322

Gaubere Waschfrau

Sucht geübte Arbeiterinnen, Neue Lohestraße 25, hpt. 13306

Näherinnen auf Waschen und Stüben außer Hause

suchen sich melden. Wilsener, Kofen-

straße 33, III. 18307

Näherinnen

auf treuh. Joppen, welche ohne Knopflöcher

und ungebügelt zu liefern sind, in dauernde

Beschäftigung gesucht Schloßplatz 11, II. 12708

Bügler und Büglerinnen

aber nur solche, die in Schenkerwerkstätten gearbeitet haben,

sofort verlangt. 13137 C. Lewin, Schloßplatz 7.

Tüchtige Näherin

bei hohem Lohn, in und außer dem Hause mit

Ausweis können sich melden. 774b

P. Stenzel, Klosterstraße 15, hpt.

Schirm-Näherinnen

finden zu hohen Tariffragen dauernde Beschäftigung. 12140

Louis Schmitzer vorm. Nossen & Co.,

Schirmfabrik, Reuschstraße 66.

13385

50 Näherinnen

für einfache gezeichnete Stüben können sich mit

Recht zu Tariffragen sofort ein 807d

Geb. C. Erdmann, Reuschstraße 32, I.

Stylen- und Westen

Recht zu Tariffragen ein 13385

Geübte Fantasie-

Arbeiterinnen

finden sofort lohnende u. dauernde Beschäftigung

Rabat & Guttman Strohhut- u. Filzhutfabr.

Ohlauer-Stradigraben 21.

Putz-Arbeiterinnen

geübt im Spartele-Formen per

suchen sofort u. dauernde Beschäftigung gesucht

Rabat & Guttman Strohhut- u. Filzhutfabr.

Ohlauer-Stradigraben 21.

Tailenarbeiterinnen

Rockarbeiterinnen

Zuarbeiterinnen

für elegante Kleider und Blusen für meine

Werkstätten im Hause zum baldigen Antritt

gesucht. Meldung Hofeingang. 13300

M. Gerstel, Schwelnd.-Str. 10 11.

Jackenarbeiterinnen

Rockarbeiterinnen

für Konfektion f. meine Werkstätten f. Hause

zum bald. Antritt ges. Meldung Hofeingang.

M. Gerstel, Schwelnd.-Str. 10-11.

Pelznäherin

sehr geübt, f. Hand u. Maschine, eventl.

nur Hand, in dauernde Stellung gesucht.

Meldung Hofeingang. 12252

M. Gerstel, Schwelnditzerstr. 10/11.

Lehrmädchen 13353

aus achtbarer Familie f. m. Putzmeister

gesucht. Meldung 9-11, Hofeingang.

M. Gerstel, Schwelnditzerstr. 10/11.

Schirmnäherinnen

finden sofort dauernde und gut bezahlte

Beschäftigung in und außer dem Hause.

Moritz Lewy Nachf., Schirmfabrik,

Graupenstraße 2/4.

Zahntechnik!

Recht zu Tariffragen ein 13385

mitbe bei Hofstraße Nr. 1,

bei Dentist Gartsch, was

Konfektion!

Tücht. Näherinnen sof. gesucht.

Kuchmach, Sudenstr. 33 I.

Arbeitsbursche 15-17 J.

Arbeitsbursche 15-17 J.

Arbeitsbursche 15-17 J.

Arbeitsbursche 15-17 J.

Arbeitsbursche 15-17 J.

Arbeitsbursche 15-17 J.

Arbeitsbursche 15-17 J.

Arbeitsbursche 15-17 J.

Arbeitsbursche 15-17 J.

Arbeitsbursche 15-17 J.

Arbeitsbursche 15-17 J.

Arbeitsbursche 15-17 J.

Arbeitsbursche 15-17 J.

Arbeitsbursche 15-17 J.

Arbeitsbursche 15-17 J.

Arbeitsbursche 15-17 J.

Markenausgabe.

Von Montag, den 21. Juli bis Sonnabend, den 26. Juli 1919 werden ausgeben:

- 1. Milchmarken für August, September,
2. Pflanzmarken für August,
3. Fleischmarken.

Gruppe 1 und 2: Montag, den 21. Juli 1919
3 4: Dienstag, den 22. Juli 1919
5 6: Mittwoch, den 23. Juli 1919
7 8: Donnerstag, den 24. Juli 1919
9 10: Freitag, den 25. Juli 1919
11 12: Sonnabend, den 26. Juli 1919

Ausgabezeit von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags.
Der Lebensmittelbezugschein, der Berechtigungschein für hoffende Mütter und die sonst gültigen Marken sind mitzubringen.

Der die vorstehenden Berechtigungsartweise nicht vorlegt, muß abgewiesen werden, weil ohne Vorlage dieser Bezugscheine Marken nicht ausgeben werden können, und auch eine teilweise Abgabe der Marken nicht angängig ist.

Breslau, den 7. Juli 1919.
Stadtverteilungsstelle. 13129
Dr. Fuchs

Nach mehrjähriger klinischer Ausbildung in Berlin (Geh. Rat Mendel, Prof. Bozdeker, Geh. Rat Zloben) und nach 11jähriger Tätigkeit am Krankenhaus Scheibnitz bei Glatz und zwar seit 1912 als Chefarzt der Heil- u. Pflegeanstalt und Abteilung für Nervenkrankheiten, habe ich mich in Breslau als

Nervenarzt niedergelassen.
Dr. Willibald Sossinka
Breslau V, Schwerinstr. 8, hpt.
Sprechstunden:
Werktags 8-10 Uhr vorm., 3-5 Uhr nachm.
Fernsprecher: Breslau Ohle 6178.

Aus dem Heeresdienste ausgeschieden, über ich meine Tätigkeit in unbeschränktem Maße aus
Dr. Pinzower 12021
Facharzt für Haut-, Harn- und Blasenleiden, Röntgen- und Lichtbehandlung
Breslau V, Neue Schwelldnitzerstr. 3
Fernruf 11532, Sprechzeit 10-1 1/2, 4-6 1/2.

Nachdem ich fast 8 Jahre Assistenzarzt an der Universitäts-Hautklinik zu Breslau (Geh.-Rat Prof. Dr. Neisser, Geh.-Rat Prof. Dr. Jadassohn) gewesen bin, habe ich mich in Breslau
Schwelldnitzer Straße 30, II
als Facharzt
für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Röntgen- und Lichtbehandlung
niedergelassen.
Sprechstunden: werktags 8-10, 11-2, 4-7
Sonntags 9-11.
18364
Dr. med. Friedeberg.

Verreist bis 15. August:
Kurt Tietze, Dentist,
Nikolaistadtgraben 26, I.

Gut gekaut, halb verdaut
durch naturgetreuen Zahnersatz
in gutem Kautschuk
Zahn-Artler Barthel, Poststraße 1.
In den meisten Fällen
schmerzloses Zahnziehen 1 Mk.
10018 worüber viele Dankeschreiben.
Amalgamfüllungen von 3 Mk. an.

Neue und gebrauchte Nähmaschinen
in allen Größen, jetzt spottbillig zu verkaufen.
Reparaturen schnell und billig. 12849
Gebrauchte Nähmaschinen
zu allerhöchsten Preisen zu kaufen gesucht.
Jubt, Nikolaistr. 56, I. Etg.

Spezialhaus
für
Wohnungseinrichtungen
sowie einzelne Möbelstücke
L. Rosner
Gartenstraße 3
an Sonnenplatz.
Strang, reelle Bedienung.

Möbel
Speisezimmer, Herrenzimmer
Schlafzimmer, Küche
Grösste Auswahl
Julius Ollendorff & Co.,
Albrechtstr. 14.

Schlechte Herrenkleidung
nach Maß erhalten etc. wenn Sie Ihre alten Kleider wenden und umarbeiten.
Militär-Mäntel
werden bei uns in tadelloser Ausführung in allen Größen, befestigt oder locker umgearbeitet. Gütige Befehlsungen binnen 3 Tagen. Auswärtige Aufträge werden prompt erledigt.
Jaschonek & Kleiner, Schneiderwerkstatt, Ernststr. 2.

Wir kaufen alte und zerbrochene
Odeon- u. Grammophon-Platten u. andere
Fabrikate zu Höchstpreisen!
Odeon-Musik-Haus
Ohlauer Straße 65. Telefon 5500.

Wir empfehlen:
Odeon-Platten
In größter Auswahl.

Auswahlendungen
In Platten stellen zu Diensten
Aus Opern: „Lohengrin“, „Motha“, „Meistersinger“, „Rigoletto“, „Carmen“, „Traviata“, „Aida“, „Mignon“ und andere. 12740
Operetten: „Die Fälschung“, „Schwarzwalddämel“, „Dreimäderlhaus“, „Die Schöne von allen“, „Die Kaiserin“ u. and.
Humoristische Vorträge, sowie Charakterstücke
Rezitationen erster Künstler
wie Alexander Moissel, Dr. Walter Stegmann und andere.
Balladen, Tänze aller Art
wie Fox-Trotts, Valse-Boston, One Steps, Two Steps, Maxixe, Wotzer, Ländler etc.
Sämtliche Modelle
der weltbekannt Odeon-Apparate
sind wieder am Lager.

Klavierenoten in großer Auswahl
Wir versenden 12 Noten für 3.00.
Odeon-Tanz- und Musik-Automaten für Gastwirte

Nur für
Wiederverkäufer!
Große Partien Strumpfwaren, Schwere, Feinschleier, Hemden, Schürzen, Hosenträger, Socken und viele Artikel in Kurzwaren, sowie sehr schöne Winterwaren aus Stoffen, Gürteln, Schürzen etc. preiswert, oft in billiger.
Berthold Rosenfeld, Breslau, Nikolaistr. 78/79.
Sagerbuchsch. Lehren, Rufen werden nicht bestraft. 10008

Breslaus größtes Verkaufs- und Versandhaus
B. Suchantke, Ohlauerstr. 14.
Unerreichte Auswahl in allen Abteilungen.
Verkauf zu auffallend billigen Preisen.
Kinderwagen, Kastenwagen, Bettstellen, Korbmöbel, Klappwagen, Leiterwagen, Liegestühle, Reisekörbe.

Adalbertstrasse Nr. 20
kaufen Sie am vorteilhaftesten
!!! Einkoch-Gläser — Einkoch-Apparate !!!
Graue Konserveninge, alle Grössen, Stück 10 Pfg., so lange Vorrat
Prima Aluminium (Friedensqualität) grosse Posten eingetroffen, zu billigen Preisen
Für die Reise- und Ferienzeit empfehle
Reisekoffer — Reisetaschen — Frühstücksköber — Rucksäcke zu Vorzugspreisen.
Herm. Sachs Nachf. Adalbertstrasse 20
parterre und I. Etage.
Tel. 5813. Wirtschafts-Magazin Tel. 5813.

Konsum- und Sparverein „Vorwärts“
für Breslau und Umgebung v. G. m. b. H.
Wir empfehlen in unserer Verkaufsstelle am Neumarkt 12:
Wohnungseinrichtungen auch Einzelelemente
sehr preiswerte Kücheneinrichtungen
billig geb., ev. Bettstellen Mk. 20.—
Matratzen „ 50.—
Einkochgläser
Einkochapparate
Einlegekräusen und -Töpfe
sämtliche Eisen- und Stahlgüterwaren
Emaille- und Eisenwaren
Sämtliche Wirtschaftsartikel
führen wir außer in der Verkaufsstelle am Neumarkt, auch in unseren Verkaufsstellen in Deutsch-Witz, Oels und Bartleb. Die Verwaltung.

Verreist
für mehrere Wochen
Dr. W. Weiss
Heilstätte für Deinkranke
Ohlauer Stadtgr. 16
Vertretung in der Wohnung
8 1/2-10 1/2, und 5-8 Uhr.

Von der Reise zurück
Zahmratz Rosenberg
Tautenzienstr. 61
Telephon 12437
Naturgetreuen
Zahnersatz
mit und ohne
Gummiplatte
Gold-Kronen
Gold-Brücken
Silberzähne-Plomben
Umarbeit u. Reparatur.
Nur Friedenskaufschuk
Fachmännische
Unterführung der Zähne
kostenfrei
Schliebs, Reufschtr. 13
Auswärtige in 1 Tage

Zahnersatz
ohne Gumen
Gold-Kronen
Gold-Brücken
Gold-Gebisse.
Best. Kautschuk
Beste Zähne
mit Platinstiften!
Garantier. Haltbarkeit!
Umarbeiten schlechtester
sitzen der Gebisse und
Reparatur. schnellstens.
Sorgfältige
Zahnbehandlung etc.
Mässige Preise!
M. Driesen.
Gartenstr. 63, II
Nähe Schwelldn. Str.
Fernspr. 9778.

Kindewagen
Klappwagen
Kinder-Meink.
Wickelwagen,
Leder- und
Klappwagen.
Wickelwagen
Wickelwagen
Wickelwagen
Wickelwagen
Wickelwagen
Wickelwagen
Wickelwagen
Wickelwagen
Wickelwagen
Wickelwagen

Möbel
Schlaf-, Wohn- u. Speisezimmer
kompl. Küchen
Sofas
Chaiselongues
Schreibtische
Spiegel
einzelne Stühle
ganze Einrichtung.
empfehlen in
besten Ausführung
u. enormer Auswahl
per Kasse
event. Teilzahlung
Karsinsky & Co.
Rosenhalerstr. 21
gegenüber der Oder-
torwache. 15071

Mat — Güfte
Austünfte
in allen Angelegenheiten
Prozess-
Nachlass
Erbteilung
Einkünfte
Energieische
Schuldeneinziehung
Sämtliche maschinen-
schriftl. Arbeiten durch
Institut
Treuwacht
Breslau V, Gartenstr. 21
Fernruf 155. 7840

Spezialwagen
Karren
Transportwagen
Spezialfabrik
Gummifabrik
Breslau V,
Augustenstraße 24, I.

WISCHNER'S
Backpulver
Generalvertreter für Schlesien:
Ed. E. Wandel, Breslau 10,
Matthiasstraße 74.

Möbel-Transport
auch von und nach auswärts unter persönlicher
Mitwirkung prompt und billig aus
Friedrich Schöbel, Bergstr. 28, III.

Reine Wäschestärke 100 Gr.
60 Pf.
(Tragantine) 15022
Glanzstärke, weisse, 13.-
Reissirrahnenstärke, 20.-
Aorax, chem. rein, 16.-
Schmierwaschmittel, Pl. 1-2 25
Versand auch nach auswärts.
C. Tannapfel, Rätzschle 17
Tel. 4317. Tel.-Adr.: Stärkekopf.

„Der wahre Jakob“
Sozialdemokratisches Volksblatt. Heft 15 1919

Nähmaschinen
„Original Phoenix“ Rundschiff
in verschied. Größen, für alle Zwecke
geeignet, sowie Spezialnähmaschinen
Jul. Dressler & Co., Ring 6
Grosz Reparatur-Werkstatt für alle
Systeme, wie Spezialmaschinen.

Größe Auswahl.

Vereine erhalten entsprechenden Rabatt.



Ein billiges Korsett nach Maß fertigen wir aus jedem ungepöbelten Stoff oder Webstuhlwerk in vornehm. Preisl. Garant. best. Stoff.
 Werkstätten modern. Maßkorsetts
Toska Gunkel
 nur 31 Gartenstr. 31
 Ecke Mühlentorstraße
 Filialen: Danzig, Dörfel, Halle, Hannover, Hamburg, Königsberg, Magdeburg, Posen, Stettin.

Frauenhaare
 kauft à kg 20.— Wit. — Paarnetze, extra geoh, empfiehlt billig Regul, Poststr. 2.

Gesellschaft für einfache Wohnungs-Einrichtungen der Stadt Breslau n. l. n.

Einfache Möbel
 nach künstlerischen Entwürfen zu zeitgemäß billigen Preisen gegen bar oder erleichterte Zahlungsweise

Albrechtstraße 39
 Eingang Altbühnenstraße, 1. Stock

Zöpfe
 12550
 große Auswahl zu den billigsten Preisen, da keine Fabrikante. Jede Haararbeit wird best und gut gefertigt, bei C. Toppenberg, N. Laßbühnenstr. 20, hochpart. rechts.

Einkochgläser und -Apparate
 9998 Felix Möselein Nachf. Friedr. P. N. Scholz
 Mühlentorstraße 26 — Fernsprecher 3772

Einzelrad-Bereifung
 in Ausführung, liefert 7921 prompt an Händler, jedes Quantum Großhandel. Arthur v. Leibnitz
 Breslau IX, Paulstraße 27.

Gardinen ROSENSTOCK
Schweidnitzer Str. 2.
 Gegründet 1854. 3574

MOEBEL
 vornehm
 Wohnungs-Einrichtungen streng solide Preise Besichtigung erbeten ca. 200 Muster-Zimmer
JOSEF HERSCH
 Breslau, Markt Dörfelstr. 42, Ecke Agnesstr.

Damen- u. Kinderhüte
 In 6 Preislagen!
29⁵⁰ 19⁵⁰ 12⁷⁵ 9⁷⁵ 7⁹⁰ 1⁹⁰
 Beachten Sie das Spezialfenster!

Rudolf Petersdorff
 Breslau 1, Ohlauerstraße 8

Ansichtskarten billig!
 100 Blumenstr.-Postk. 6.00 Mk.
 100 Liebeskarten-Postk. 6.00
 100 Frauenstr.-Postk. 6.00
 50 edle Kunst-Postk. 5.00
 Verlag Marder, Seelitz I, 72.



Jabots
Johannes Wilhelm
 BRESLAU
 21
 Jungermann

Frauen
 verlangen sofort bei krankhafter **Periodenstörung** meine altbewährten Präparate. Viele Dankschreiben.
 Ferner:
Gummiwaren für Damen und Herren, Weißbrot, Feinbrot, Seife u. Monatsbinden. Katalog kostenlos gegen 30 Pf. Marke.
Frau S. Gebauer, Kain & V. Hausstr. 1, II. Ede Gebr.-Wilhelmstr. 36

Meiner werthen Kundsch. zur Nachricht, daß mein Spezial-Febergeschäft, bisher im Städtchen, sich jetzt Gartenstraße 88, im Höhenpark, Ecke Leichstr., befindet.
 1301
Festhaeuber, Straußfieders, echte Straußfieders, enorm billig.
 E. Laßke, Gartenstr. 88.

Für Zuckerkranke und Nierenleidende
 Dr. J. Schäfer's physiolog. Nahrungsmittel, vielfach ärztlich empfohlen. Preis M. 4.— 100 gr., M. 6.— 160 gr.
 Hauptvertriebsstelle I. Breslau: Königl. priv. Apotheke Joh. Müller 7735
 Schweidnitzerstr. 43 a. Ecke Hummerel.

Möbel
 in gedieg. Ausführung zu soliden Kassapreisen eventuell Teilzahlung
M. Eisinger
 jetzt nur: Friedr.-Wilhelmstr. 12, I. Stock (am Nachtpf.)

Führer mit Gummi
 neu und gebraucht
Motorräder neu und gebraucht
Ersatzbereifungen aller Art
 Gbg. Schick, Febers
Karbidtischlampen in allen Ausführungen von 4.75 Mk. an
 Reparaturwerkstatt für Fahrr. u. Motorräder.
Fahrradhaus Gomoika, Breslau V
 Gensersack, Ecke Telegraphenstr. 8. — Telefon 9462

„Möbel“
 kompl. Einrichtungen, mod. Küchen sowie einzelne Stücke
 Billige Kassapreise, evtl. Teilzahlg.
Kretzschmar & Co., G. m. b. H.
 Matthiasstr. 107 9062 Tel. 4694
 Fabrik Weinbergsweg 18/20.

Anzug-, Paletot-Stoffe
 stant zur Anfertigung entgegen
L. Prager, Albrechtstraße Nr. 31
 Telefon Nr. 3193 u.
 Wenden u. Umarbeitungen von Herren-Garmenten jeder Art in bekannt bester Ausführung

Frauen und Töchter!
 Am Montag, den 21. Juli, beginnt im Breslauer „Kammersaal“, Gartenstraße 29-41, Kammersaal, für jüngere und ältere Damen Frauen und Mädchen, unter bewährter Leitung, ein einstudiger **Tischdeck- und Servier-Kursus** verbunden mit **Anstandslehre.**
 Lehrgang:
 1. Vorbereitung für gesellschaftliche Veranstaltungen, Empfang der Gäste, Titulaturen, Führungskarte, Einladungen, Besuche, Visiten, gesellschaftliche Bräuche, Anstandslehre.
 2. Der Kaffee- und Teetisch, das Kaffeekränzchen, der Damentasch, der Herren- und Damentasch.
 3. Der Frühstückstisch, das Servieren der Bedienten und der Hausfrau. Wie sollen wir essen.
 4. Der Mittag- und Abendstisch. Die Festtafel. Speisenfolge.
 5. Das Festessen. Tafelschmuck und Servieren. Regeln der Bedienung und Gastgeben.
 6. Der festliche Abendstisch, stehende Tafel, kaltes Büfett, das Bankett usw.
 7. Das Serviertbrechen.
 Der Unterricht wird theoretisch und praktisch mit allen dazu gehörenden Tafelgeräten erteilt.
 Tageskursus von 3-6 Uhr, Abendkursus von 7 1/2-10 1/2 Uhr.
 Honorar: 25 Mk.; zahlbar bei Beginn.
 Erster Unterrichtstag: **Montag, den 21. Juli.**
 Anmeldungen am gleichen Tage von 2 Uhr ab im Kammersaal.
 Notizbuch mitbringen.
 Die Kursusleitung.

Einzelne Möbel u. ganze Einrichtungen
Schlafzimmer, Wohnzimmer Speisezimmer, Herrenzimmer
 gediegene Arbeit in allen Preislagen. Neuzeitl. Küchen.
Haus für bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen
Em. Fröhlich
 Kupferschmiede-Str. 12
 10 Wägen Garage.

Wie ist das Leben entstanden?
 von **Dr. E. König**
 233 Seiten mit 2 Tafeln u. 28 Abbildungen
 jetzt brosch. Mk. 2.—, in Leinenband Mk. 3.25.
Volkswacht-Buchhandlung
 Modernes Antiquariat.

Möbel
 Schlafzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmer
 kompl. Küchen, Polsterwaren, Kleinmöbel
 empfiehlt preiswert.
Albert Nowotny, Weidenstr. 23/24.
 Fernsprecher 3791.

Gold. Trauringe
 billigst
Paul Alter
 Kupferschmiede-Str. 17
 Nähe Schmiedebrücke

Frauen
 Bei krankhafter **Periodenstörung** und **Weißfluß** verfg. sei die mit bestem Erfolg langjährig bewährten Präparate. Ferner: Seife und Monatsbinden, Spülbrillen aller Art, sowie sämtliche Gummiartikel. Auswärtige Aufträge erledigt schnell und direkt.
 Versand: Frau C. Holthaus, Breslau X, Dörfelstr. 18, 1. Etg.

Waschanstalt SANITAS
 Breslau-Kleinburg.
 Telefon 4969.
 Rollwäschel in 3 Tagen. 5

Darlehen
 in jeder Höhe. 11872
 Frau Niebusch, Breslau, Clausenstraße 29.
 Sprechstunde v. 9-12, 3-5 Uhr.
 Bei Antrag. I. 60 Pf. Beizulegen.

Anzüge nach Maß
 u. fertig gestricke Hosen
Herrnkleiderfabrik M. Juliusberger
 Albrechtstr. 41, 2. Etage
 (kein Laden). 12443

Pianos Flügel Harmoniums
Wiener & Futter
 Schmiedebrücke 48.
 10022

Frauen
 verlangen sofort bei krankhafter **Periodenstörung** und Unregelmäßigkeiten meine altbewährten Präparate. Viele heimliche Dankschreiben. Preis Mark 6.— und Mark 15.—
 Ferner empfehle: [11078
Gummiwaren für Damen u. Herren Spülbrillen, Feinbrot, Seife u. Monatsbinden. Katalog kostenlos geg. 30 Pf. Marken.
Fr. Barthel, Breslau 73
 Gadowstraße 67, I. Etg.



Baruch & Loewy
Schirme Stöcke
 Breslau
 Schweidnitzer Str. 21

